

GEORGIOS ZERVAS
PETER SPIEGEL

DIE 1-DOLLAR REVOLUTION

Globaler Mindestlohn
gegen Ausbeutung und Armut

PIPER

Einleitung

Warum sich komplexe Probleme nur durch einfache Konzepte wirklich lösen lassen

Vorbemerkung: Wer in erster Linie auf die inhaltlichen Botschaften, Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen dieses Buches neugierig ist, kann diese Einleitung überspringen und gegebenenfalls zu einem späteren Zeitpunkt seiner Lektüre darauf zurückgreifen. Hier werden Erkenntnisse aus der systemischen Evolutionsforschung dargelegt, die begründen, weshalb dieses Buch ganz bewusst einen im Kern sehr einfachen

Gedanken und Vorschlag zur Lösung eines Bündels zentraler gegenwärtiger Herausforderungen ins Zentrum rückt. Der Grund ist keine Willkür oder Oberflächlichkeit, sondern angewandtes systemisches Denken in Bezug auf die Identifikation eines Schlüsselgedankens, der uns auf eine neue Ebene der Zukunftsgestaltung führen kann.

Wir sollten uns die Frage stellen, warum so viele der Probleme, die uns in den gesellschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen begegnen, in Endlosschleifen zu hängen scheinen. Warum ist die Klimadebatte solch ein Wiedergänger, die Flüchtlingsdebatte, die Debatte um die Finanzsysteme, um fairen Handel oder um die Wirksamkeit ökologischer und sozialer

Labels? Warum ist das so? Liegt dies in der Natur der Sache oder machen wir irgendwo einen Fehler im Umgang mit vielen unserer Probleme, vielleicht einen derart kardinalen Fehler, dass dieser die eigentliche Ursache der scheinbar unendlichen Geschichte unlösbarer Probleme ist?

Auch komplexe Probleme sind lösbar, selbst globale. Im Jahr 1974 warnten Wissenschaftler erstmals vor schädlichen Einflüssen von Fluorchlorkohlenwasserstoffen, abgekürzt FCKW, auf unsere Umwelt. Als 1985 ein Zusammenhang zwischen dem FCKW-Ausstoß und dem Abbau der Ozonschicht in der Stratosphäre unserer Erde festgestellt wurde, einigte man sich erstaunlich schnell. Im Montrealer Protokoll vom 16. September

1987 verpflichteten sich viele Staaten auf eine drastische Reduktion der Herstellung von FCKW. Am 29. Juni 1990 beschloss die Internationale Konferenz zum Schutz der Ozonschicht in London, die Herstellung und Anwendung von CFK und FCKW ab dem Jahr 2000 zu verbieten.

Die Problemlage bei FCKW war in nahezu allen Punkten nicht anders als bei all den anderen Herausforderungen, die in Endlosschleifen rotieren. Das FCKW-Problem war »komplex«, was nahezu immer als Universalproblematik von vermeintlich kaum lösbaren Problemen angeführt wird. Es war neben vielen anderen Komplexitätsmerkmalen vor allem deshalb »komplex«, weil »global«. Bei anderen Problemen sorgen die grundsätzlich

immer sehr weit auseinanderliegenden Interessenlagen der höchst unterschiedlichen Länder der Weltgemeinschaft chronisch für Dauerverhandlungen und, wenn es zu Ergebnissen kommt, ebenso chronisch für Kompromisse, die weit außerhalb einer sachlich notwendigen Wirksamkeit liegen.

Im Falle der FCKW-Herausforderung gab es einen Tipping Point, einen Umkipppunkt beziehungsweise »qualitativen Umschlagspunkt«, wie die Wissenschaftler Phänomene nennen, die den normalerweise zu erwartenden Entwicklungen plötzlich eine gänzlich andere Richtung geben. Der Tipping Point war vermutlich die Meldung, dass in Australien, wo die Ozonschicht bereits am stärksten geschädigt war, die Zahl der Hautkrebserkankungen rapide angestiegen